

11. März 2008

# Pressemitteilung

## **Freie Bahn für die Pharmaindustrie? VerbraucherInnenschutz bleibt auf der Strecke**

Die EU-Kommission möchte die Pharmaindustrie an vorderster Front bei der VerbraucherInneninformation sehen. Dies macht eine EU-Anhörung zur Patienteninformation deutlich.<sup>i</sup> Alle EU-BürgerInnen und Organisationen können hier zu dem Gesetzesvorschlag Stellung nehmen, der voraussichtlich Ende des Jahres verabschiedet werden soll. Eigentlich handelt es sich aber nur um einen einzigen Vorschlag: der Pharmaindustrie zu erlauben, PatientInnen direkt über Krankheiten und deren Behandlung zu „informieren“. Die einzige Option, die noch offen gelassen wird, ist, ob die Industrie sich dabei selbst kontrollieren darf oder vielleicht doch ein bisschen staatliche Aufsicht noch sein muss. Wie sehr der EU-Kommission dieses Thema am Herzen liegt wurde auch auf der Tagung Pharma 2008 in Frankfurt Ende Februar deutlich. Hier warf sich der Europaabgeordnete Dr. Jorgo Chatzimarkakis mächtig für die Pharmaindustrie ins Zeug. Er ist Mitglied des industrielastigen EU-Arzneimittel-Forums, der treibenden Kraft hinter den Gesetzesvorschlägen: Das größte Problem sei, dass Menschen Informationen über Krankheiten nicht von der Pharmaindustrie [...] wollten. Diese Art von Vorurteil gegenüber der Industrie sei tief verwurzelt und ein Problem, welches man irgendwie loswerden müsse.<sup>ii</sup>

Allerdings ist Misstrauen in sogenannte Informationen durch die Industrie mehr als angebracht. Der neue Pharma-Brief 1/2008 zeigt am Beispiel von Firmenwebseiten zu Verhütungsmitteln auf, dass Irreführung von VerbraucherInnen bereits jetzt zum Alltag gehört.

Sollte das Werbeverbot für rezeptpflichtige Arzneimittel in der Europäischen Union fallen, hätte das nicht nur negative Folgen für die VerbraucherInnen hierzulande. Die Pharma-Kampagne befürchtet für die Dritte Welt noch weit gravierendere Auswirkungen, da entsprechende Verbote auch in diesen Ländern dann nicht mehr zu halten wären. Wo bereits jetzt viele Menschen keinen Zugang zu unentbehrlichen Arzneimitteln haben, würde Werbung für neue teure Präparate eine sinnvolle Versorgung schwer schädigen.

Weitere Informationen im Leitartikel des neuen Pharma-Briefs 1/2008  
[www.bukopharma.de/uploads/file/Pharma-Brief/Phbf2008\\_01.pdf](http://www.bukopharma.de/uploads/file/Pharma-Brief/Phbf2008_01.pdf)

- 2-

## Weitere Themen im *Pharma-Brief 1/2008*:

### ◆ **Deutschland – Werbekontrolle ungenügend**

Die Pharma-Kampagne untersuchte verschiedene Verhütungsmittel-Websites und wies drei Aufsichtsbehörden in Deutschland auf problematische Inhalte hin. Mit unterschiedlichem Erfolg.

### ◆ **Zwangslizenzen statt Patente**

Indonesien und Brasilien verhängen Zwangslizenz auf wichtiges Aidsmedikament und folgen so dem Beispiel Thailands – zum Nutzen vieler Aidskranker

### ◆ **Geld für Werbung statt für Forschung**

Aktuelle Studie zeigt, dass Pharmafirmen fast doppelt so viel Geld für Werbung als für die Entwicklung neuer Medikamente ausgeben.

### ◆ **Aktionen und Erfolge**

Jahresbericht der BUKO Pharma-Kampagne

## Der ganze Pharma-Brief im Netz:

[www.bukopharma.de/uploads/file/Pharma-Brief/Phbf2008\\_01.pdf](http://www.bukopharma.de/uploads/file/Pharma-Brief/Phbf2008_01.pdf)

---

---

<sup>i</sup> European Commission: Legal proposal on information to patients. Brussels, 5. February 2008

[http://ec.europa.eu/enterprise/pharmaceuticals/pharmacos/docs/doc2008/2008\\_02/info\\_to\\_patients\\_consult\\_200802.pdf](http://ec.europa.eu/enterprise/pharmaceuticals/pharmacos/docs/doc2008/2008_02/info_to_patients_consult_200802.pdf)

<sup>ii</sup> „The biggest problem we have is that people do not want information from the industry about the medications that they produce. This kind of prejudice is very deeply ingrained but we have to get rid of it somehow. APM, 21.2. 2008